Redaktion
Nachrichten für Dokumentation
Westendstr. 19
6000 Frankfurt am Main 1
Federal Republic of Germany

30. August 1985

Sehr geehrter Herr,

gegenwärtig verfolgt die Regierung der Bundesrepublik Deutschland eine Politik, die Nutzung von gedruckten Indizes an Universitätsbibliotheken und anderen Fachbibliotheken zu unterminieren. Diese Strategie, im Namen des Fortschritts formuliert, ist darauf angelegt, die Verwendung neuer elektronischer Medien in der Literatursuche zu begünstigen. Der Zweck meines Briefes ist, Sie auf die möglichen Fehleinschätzungen aufmerksam zu machen, die aus der bedingungslosen, nicht hinterfragten Übernahme dieser Strategie resultieren könnten.

Den hier veröffentlichten Brief erhielten wir von Eugene Garfield, dem Präsidenten des ISI Institute for Scientific Information in Philadelphia (USA), das vielen Lesern für seine Informationsdienste bekannt sein dürfte. Die Überschrift wurde von der Redaktion gewählt.

Deutsche Gelehrte und Wissenschaftler hatten schon immer einen besonderen Ruf in Bezug auf Gründlichkeit der Quellenbenutzung. Dieses Ansehen wurde erworben, indem man Studenten frühestmöglich die Wichtigkeit von Bibliographien und deren Gebrauch lehrte. Die Hilfestellung bei Benutzung von Computern und „Online“-Recherchen seitens der deutschen Bundesregierung läßt es geeignet erscheinen, diese Tradition zu untergraben.

Jedes System, das einen Studenten zwingt, sich auf Hilfe Dritter zu verlassen, um Informationen zu erhalten, ist fragwürdig und bedarf vorsichtiger Betrachtung. Dies geschieht aber, wenn „Online“ den gedruckten Dienst ersetzt. Wenige Studenten und nur ein Teil des Lehrkörpers verfügen über die nötigen Fachkenntnisse, um in großen Datenbanken, wie z.B. von DIALOG, BRS und DIMDI angeboten, effektiv zu recherchieren.

Wird nun ein gleichwertiger gedruckter Dienst ohne Schulung der Benutzer durch eine „Online“-Datenbank ausgetauscht, entzieht man dem Studenten/Benutzer die Möglichkeit der Recherche. Leider beinhalten die bereitgestellten Subventionen nur Mittel für Hardware und Anschlußgebühren und nicht für Weiterbildung. Demzufolge wird der Student von einem Retrieval-Spezialisten abhängig.

Einige „Online“-Begeisterte bagatellisieren dieses Problem. Sie behaupten, daß die Verwendung von Personal Computern und „verbraucherfreundlicher“ Software diesen Mangel an Fachkenntnissen abdeckt. Dieser Anspruch ist teilweise richtig, zeigt aber gleichzeitig ein anderes Problem auf: Die Mehrzahl der Studenten besitzt keinen Computer. Die weni-

gen, die einen Computer ihr eigen nennen, werden zudem mit kostspieligen „Online“-Gebühren konfrontiert. Die Folge ist, daß trotz großzügig subventionierter Anschlußgebühren, der Kreis, der sich „Online“-Recherchen leisten kann, begrenzt bleibt.

Letztlich besteht das verbreitete Mißverständnis, daß „Online“-Suche ein vollwertiger Ersatz der gedruckten Indizes ist. Diese Auffassung ist irreführend, weil zwei völlig unterschiedliche Formen des „Suchens“ und „Browsing“ existieren. Der Grund für ISI „Online“ anzubieten, besteht darin, die gedruckten Dienste zu vervollständigen, nicht sie zu ersetzen. Ich bin in der glücklichen Lage beide – „Online“ und gedruckter Dienst – zur Verfügung zu haben. Trotzdem benutze ich auch weiterhin täglich die gedruckten Indizes für eine Vielzahl von Retrievals und Auswertungen. Auch viele unserer Abonnenten beziehen den gedruckten Dienst in eine Vorsuche ein, um das Ergebnis einer „Online“-Recherche und deren Kosten abzuschätzen.

Es ist nicht meine Absicht, die Bedeutung bzw. Bewertung von „Online“ oder gedruckter Information zu erörtern. Ich möchte jedoch feststellen, daß es unklug ist, eine Informationsquelle auf Kosten einer anderen zu subventionieren.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Eugene Garfield, President
Institute for Scientific Information

Philadelphia, USA